

Kgl. Hof- und Staatsdruckerei Berlin

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam
8. Sept. 1906.
Erscheint jeden
Sonntag

Abonnementspreis

Für Daresalam halbjährlich 6 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptredaktion Daresalam bezogen 8 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Teile des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als fortwährend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 4-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Inserations- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droschke, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VIII.
No. 36.

Vor der Ankunft des neuen Gouverneurs!

Freiherr von Rechenberg wird voraussichtlich Anfang der nächsten Woche in unserer Kolonie und in Daresalam eintreffen, um seinen neuen Posten als Kaiserlicher Gouverneur zu übernehmen.

Für Deutsch-Ostafrika, einem noch in der ersten Entwicklung begriffenen und man kann wohl sagen in sich vollkommen absolutistisch regierten Lande erscheint „ein neuer Gouverneur“ natürlich als ein bedeutames tief in das gesamte Leben der Kolonie einschneidendes Ereignis und als ein um so wichtigeres Ereignis, je weiter bei der unumschränkten Regierungsform das Land wirtschaftlich vorwärts geschritten ist und je mehr Faktoren sich in dieser Beziehung geltend machen beziehungsweise Berücksichtigung beanspruchen.

Mit den Jahren der Entwicklung von Deutsch-Ostafrika hat also die Bedeutung zugenommen, die ein neuer Gouverneur für das von ihm zu regierende Land gewinnt, und vor allem die beiden letzten Gouverneure, die die bis jetzt größten und wichtigsten Perioden der Entwicklung der Kolonien miterlebten, mitverantworteten, oder überwachten, haben uns jene steigende Bedeutung bewiesen.

Gouverneur v. Liebert und Gouverneur Graf von Götzen haben zusammen fast ein Jahrzehnt lang Deutsch-Ostafrika regiert und während ihrer Wirkungszeit mit ihren Ansichten und ihrem Thun der Kolonie wenn nicht ihren Namen, so doch ihr Wesen aufgeprägt. Die Liebert'sche und die Götzen'sche Zeitperiode in Deutsch-Ostafrika zeigen im Gegensatz zu den früheren Jahren des Bestehens der Kolonie ganz getrennte und grundverschiedene Abschnitte und so wird es in der Folge bei eintretendem Gouverneurswechsel wohl auch sein, — so lange eben das bisherige System unserer Kolonialregierung bestehen bleibt.

Wir wollen an dieser Stelle nicht auf das Charakteristische der verschiedenen bedeutsamsten Gouverneurs-Perioden, nicht auf ihre guten oder ihre Schattenseiten näher eingehen, denn ebenso schnell und unvermittelt ein neuer Zeitabschnitt in der Kolonie mit dem Wechsel des Gouverneurs einsetzt, ebenso schnell wird auch der charakteristische Stempel der früheren Periode äußerlich verwischt und harret des neuen Pflanzers. Nur das Andenken an die betreffenden früheren Perioden bleibt, und erst wenn die letzte voll und ganz durch eine neue und andere ersetzt ist, wird man sich unter den Kolonisten klar, ob jene eine segensreiche und gute für die Kolonie war — oder nicht.

Der Wert bzw. die Bedeutung der Gouverneure für die Kolonien im Besonderen für Deutsch-Ostafrika wäre ja noch weit größer, wenn die strenge Abhängigkeit derselben von Auswärtigem Amt bzw. Kolonialabteilung nicht wäre, denn jene Abhängigkeit wirkt hemmend auf die Tätigkeit der Gouverneure ein, andererseits aber giebt sie dem Kolonisten nicht mehr Freiheit, vor allem nicht mehr Freiheit des Handelns und Selbstständigkeit und schützt ihn auch nicht mehr vor Uebergriffen und Unge rechtigkeit. Doch hierüber haben wir genug geschrieben und brauchen es an dieser Stelle nicht zu wiederholen, betonen wollen wir aber hierbei, daß jene Zeitperiode eines kommenden Gouverneurs eine besonders charakteristische und jedenfalls auch besonders segensvolle sein dürfte, wenn dieser es versteht, nach oben hin d. h. der heimischen Kolonialverwaltung gegenüber seinem

redlichen Willen d. h. dem von ihm und seinen Beratern in der Kolonie für richtig Erkannten unter allen Umständen Geltung zu verschaffen, gleichzeitig aber auch nach unten d. h. gegenüber allen Kolonisten in Stadt und Land weitestens Entgegenkommen zu zeigen und stets ein offenes Ohr für deren Wünsche und Mahnungen zu haben.

Unser neuer Gouverneur hat den Beginn und die Veranlassung des Wandels, der sich im heimischen Kolonialamt und in vielen Kreisen des deutschen Volkes in bezug auf das koloniale Verständnis jetzt zu vollziehen scheint, noch mit beobachten können und wird auch erkannt haben, daß er auf einen Posten kommt, der unter den Verhältnissen, wie sie augenblicklich bestehen, ein außer gewöhnlich schwieriger ist. Aber nicht allein gegenüber dem Mutterlande und seinen Argusaugen, sondern vor allem gegenüber den großen Aufgaben, die hier in der Kolonie ihrer Lösung harren, wird der Gouverneur einen schweren Stand haben. Deshalb wollen wir Kolonisten in der richtigen Erkenntnis dieser Schwierigkeiten die sich unserem neuen Oberhaupt entgegenstellen werden, demselben nach Kräften sowohl gegenüber der Heimat zur Seite stehen und für ihn eintreten, als ihn auch hier bei seinem Wirken unterstützen.

Nachmals „Das Massairesevat“.

Der uns von einem Kenner der Verhältnisse des Masai volkes eingesandte Leitartikel in Nr. 30 der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, der, wie wir auch eingangs besonders bemerkt haben, die Aufdeckungen der Schäden des Massairesevates bezweckte, hat, ebenso wie unser Artikel „Deutsch-Russenansiedlungen“ vor den Augen des hohen Bezirksamts zu Moschi keine günstige Aufnahme gefunden. Wir sind vielmehr um folgende Richtigstellungen gebeten worden, die, obgleich sie sich nicht nur auf tatsächliche und richtigstellende Angaben beschränken und auch erheblich über den Rahmen bzw. die Platzbeanspruchung hinausgehen, welche wir dem Artikel Massairesevat selbst nur gegönnt haben, wir des allgemeinen Interesses wegen in vollem Umfange nachstehend gern folgen lassen:

„Die Masai sind die ärgsten Viehdiebe und Räuber, welche wir in der Kolonie haben. Im hiesigen Bezirk wohnten bisher die Masai über den ganzen Bezirk verteilt. Kein Weg war vor ihnen sicher, und der Verwaltung war es unmöglich, alle Karawanen, besonders wenn sie Vieh mit sich führten, gegen Masai-Uberfälle zu schützen. Masai nach vollführtem Raub oder Diebstahl zu fassen, gelang nur in den seltensten Fällen, da sie bei ihren weit verstreut wohnenden Stammesgenossen immer Unterstützung und Hilfe fanden. Dieser unhaltbare Zustand mußte aufhören. Seit Jahren hat das Gouvernement Erhebungen angestellt, wie die Masaifrage zu lösen wäre. Es ist dabei genau wie die Regierung in Britisch Ostafrika zu dem Resultat gekommen, daß dies nur durch Schaffung von Reservaten geschehen könne. Für die Auswahl des Reservates kamen außer politische (Grenze von B. D. U.) nur volkswirtschaftliche Erwägungen in Interesse der Masai in Frage. Das Reservat mußte genügend Wasser, gute Weide für Groß- und Kleinvieh, sowie auch Ackerland für die ackerbautreibenden Masai haben. Die Größe mußte derart sein, daß auch bei bedeutender Vermehrung des Viehbestandes die Weide ausreichte, und daß der Wandertrieb der Masai in den Grenzen des Reservates mögliche

Berücksichtigung fand. Von allen nicht besiedelten Plätzen schien das jetzige Massairesevat, das Sjogonoilandi die größten Vorteile zu bieten. Daß es ein gutes Masailand ist, geht daraus hervor, daß es bis vor ca. 15 Jahren von vielen Masai bewohnt wurde. Die Zahl der damals dort wohnenden Masai dürfte nach Schilderungen Eingeborener (Masai und anderer) doppelt bis dreifach so groß sein, wie jetzt. Die größten Vorteile, die das Reservat bietet, dürften darin liegen, daß es seit vielen Jahren so gut wie garnicht beweidet ist, also als Küstentieberfrei bezeichnet werden kann, und daß es im Norden und Osten auf ca. 100 km vom Kituletina und Bangani mit ihren nie versiegenden wasserreichen Läufern begrenzt wird. Außer diesen beiden Flüssen sind im Westen und der Mitte des Reservates verschiedene Bäche und Wasserstellen. Trotzdem das Sjogonoiland alle für ein Massairesevat geeigneten Bedingungen bot, wurden vor der endgültigen Entscheidung lange Schauris mit den Masai abgehalten und von sämtlichen Europäern, welche das in Aussicht genommene Reservat kannten, Erkundigungen eingezogen. Die Ostgrenze und z. T. die Nordgrenze waren von Oberleutnant Abel, Zahlmeister-Aspirant Re- h und anderen Europäern bereist, doch fehlten zuverlässige Angaben über den Westen und die Mitte des Reservates, welche die früheren Feststellungen Reisender und die Angaben der Masai über vorhandene Weidegründe und Wasserstellen im Inneren bestätigen konnten. Da war es Herr Josef Deeg, der Verfasser des Artikels: „Das Massairesevat“ in Nr. 30 der D. O. A. Ztg., welcher in entgegenkommendster Weise dem Bezirksamt seine Unterstützung zu Teil werden ließ und ihm Auskunft über die Mitte und den Westen des Reservates gab. Seit mehreren Jahren im hiesigen Bezirk mit Tierfang beschäftigt war er viel mit den Masai zusammen gekommen, kannte ihre Bedürfnisse und Lebensweise und war daher berufen, in erster Linie bei Auswahl des Reservates gehört zu werden. Er erklärte das jetzige Reservat als das geeignetste Gebiet für ein Reservat im Moshibezirk und hatte nicht die geringsten Bedenken gegen die Ansiedlung der Masai im Reservat. Er fertigte für das Bezirksamt eine Karte des Reservates an, in dem die Weideverhältnisse und die Wasserstellen des Reservates angegeben sind. Die Karte ist bei den hiesigen Akten. Die ausschlaggebenden Besprechungen über die endgültige Wahl des Sjogonoilandes als Reservat fanden zwischen J. Deeg, Oberlt. Abel und Oberlt. von Bock seiner Zeit in Kruschka statt. An der Zuverlässigkeit des Herrn Deeg zu zweifeln lag absolut kein Grund vor. Die Abschiebung der Masai in das Reservat ging ohne jede Schwierigkeit von statten. Die ackerbautreibenden Masai sind während der Abschiebung von der Regierung verpflegt worden sowie mit Saatgut für ihre neuen Felder und Geld unterstützt worden. Für das Jahr des Umzuges und das darauf folgende ist allen Masai die Hüttensteuer erlassen worden. Den meisten Masai ist Monate lang zur Umsiedelung Zeit gelassen. Als Ende 1905 das Küstentieber um sich griff, mußten im Interesse der Gesunderhaltung des Masai viehs die letzten säumigen Masai beschleunigt in das Reservat abgeschoben werden. Ihre Kraale, Hütten aus Viehdung nach Nomadenart ohne jeden Wert, wurden hinter ihnen abgebrannt, wobei in erster Linie feuchtpolizerliche Rücksichten mit-

sprachen. Es ist dem Bezirksamt besonders durch diese Maßnahmen gelungen, die Masai-Herden vor Infektion mit Küstenseuche und dadurch die Masai vor ev. bedeutendem wenn nicht vollständigem Verlust ihres Viehs zu bewahren. Zwischen dem Reservat einerseits, dem Meru und Kilimanjaro andererseits wurden Märkte eingerichtet, welche von beiden Seiten fleißig besucht werden. Die Merumärkte sind jetzt z. T. eingegangen, da die Ackerbautreibenden Masai schon so viel ernten, daß sie an die Viehhaltenden verkaufen können. Viehräuberien und Viehdiebstähle seitens der Masai haben bedeutend abgenommen, seitdem es der Verwaltung nach erfolgter Konzentrierung der Masai in den meisten Fällen gelungen ist, der Schulbigen habhaft zu werden.

Im Reservat wohnen ungefähr 2000 Familien mit 6000 Personen, welche ca. 17000 Rinder und 62000 Stück Kleinvieh haben. Das Reservat ist ca. 8-10000 qkm. groß. Das Verhältnis der Masai zum Bezirksamt kann nur ausgezeichnet genannt werden. Zu den einzelnen Nummern bemerke ich kurz folgendes:

1) Im Reservat ist reichlich guter Ackerboden. Den Beweis können die Masai schon jetzt mit ihren Feldern liefern, trotzdem sie nicht in die Gegend von Aruscha (s. Nr. 6), welche ganz hervorragenden Boden besitzt, ziehen wollen, entgegen dem Rat und den Bestrebungen des Bezirksamts.

2) Auf Nachprüfung von Prozentrechnungen, welche auf Aussagen Eingeborener hin gemacht sind, legt das Bezirksamt keinen Wert. 5/6 sämtlicher Masai haben früher auch in Steppen, wo Fieber herrscht, gewohnt; die übrigen haben sich nie geschert, wenn es sich um Viehraub oder Diebstahl handelte, Wochen, ja Monate lang in den ungehindersten Gegenden herumzuziehen.

3) Die Masai haben Erlaubnis, die Märkte, welche ca. 3-4 Stunden von ihrem Wohnplatz liegen, ohne weiteres zu besuchen, was geschieht. Früher wohnten die Masai zum großen Teil viel weiter von den Eingeborenen und Märkten entfernt als jetzt.

4) Nach früheren Angaben des Herrn Deeg dem Bezirksamt gegenüber gibt es viel und gutes Weideland im Reservat. Dies wird auch von den Masai bestätigt. Für Wechseln der Weideplätze im Reservat ist mehr als reichlich Platz. Ein großer Teil der Masai hat früher seine Weideplätze Jahre lang und z. T. auch nie gewechselt.

5) Außer den Wasserplätzen im Westen und in der Mitte wird das Reservat im Norden und Osten von ca. 100 km. wasserreichen Flußlauf begrenzt. Beamten des Bezirksamts ist aus eigener Anschauung nur die Ost- und z. T. die Nordgrenze bekannt. Eine mehrere Monate in Anspruch nehmende Vereisung des Reservates konnte auf spätere Zeit verschoben werden, da dem Bezirksamt in der Person des Herrn Deeg ein hervorragender Kenner des Landes als Berater zur Hand stand und dieser warm für das Reservat eintrat.

6) Siehe zu Nr. 1. 7) Die in der Nähe der 100 kr. langen Wasserstraße angelegten Schamben können in den trockensten Jahren bewässert werden. Ebenso kann nötigenfalls die Weide dort bewässert werden.

8) Bis jetzt ist die Nachfrage nach Vieh bedeutend, größer als das Angebot. Der Handel der Masai geht genau so weiter wie früher.

Eine Aenderung der Grenzen ist nicht beabsichtigt.

Die Veröffentlichung im Aml. Anzeiger Nr. 17 v. 26. 5. 06 giebt die Grenzen nur in großen Zügen an, fügt dem aber hinzu, daß über Einzelheiten das Bezirksamt Moschi Auskunft giebt.

Beim Bezirksamt sind bisher nicht die geringsten Klagen über das Reservat, abgesehen von Herrn Deeg, eingegangen. Der wohlthätige Einfluß des Reservates macht sich aber bei Europäern und Eingeborenen angenehm geltend. Ein sehr kritisch veranlagter älterer Ansiedler des Bezirkes hat geäußert, daß die Schaffung des Reservates die erste vernünftige Maßnahme der Verwaltung hier wäre, und warum soll dieser Herr nicht Recht haben."

Soweit die jedenfalls sehr interessanten Ausführungen des Bezirksamts Moschi. Was unser Gewährsmann, Herr J. D., hiergegen nun wieder geltend zu machen hat, werden wir hoffentlich unseren Lesern in ein, ein Wochen mitteilen können.

Aus der Kolonie.

— Abholung des neuen Gouverneurs. — Der stellvertretende Gouverneur Heinrich Haber und der Adjutant des Gouverneurs Oberleutnant von Berger sind Gouverneurs am Vormittag um 10 Uhr mit Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ von Darassalam nach Mombassa abgefahren, um den mit dem Reichspostdampfer „Gouverneur“ in Ostafrika eintreffenden neuen Gouverneur Sr. Excellenz Frhrn. von Rechenberg abzuholen.

— Rückkehr des Major Johannes. — Major Johannes, der 11 Monate lang die Oberleitung im Aufstandsgebiet innegehabt hat, ist über Kilwa kommend mit dem letzten Süddampfer nach Darassalam zurückgekehrt und hat in Abwesenheit des auf Inspektionsreise befindlichen Major Freiherrn von Schleinitz die Geschäfte des stellvertretenden Kommandeurs der Schutztruppe übernommen.

— Aenderung in der Führung von Schutztruppenkompanien und Bezirksämtern. — Mit der Führung der neuen 5. Schutztruppenkompanie (Darassalam) ist Hauptmann Seyfried betraut worden. Derselbe ist mit dem letzten Süddampfer aus Lindi hier eingetroffen, woselbst er bislang die 3. Kompanie geführt hat, die bekanntlich zur Niederwerfung des Aufstandes im Bezirk Lindi verwendet worden ist. Hauptmann v. Gramert (Gideon) ist an Stelle des Hauptmann Seyfried zum Führer der Kompanie in Lindi ernannt worden. Hauptmann Merker behält die Führung des Rekrutendepots in Darassalam. Das Bezirksamt in Morogoro, welches ursprünglich Hauptmann von Gramert in Vertretung des Bezirksamts Lambrecht übernehmen sollte, wird jetzt Forstassessor Dr. Holz vertretungsweise verwaltet, um im Beden auch die forstmännischen Arbeiten in den Uluguru-Waldungen zu überwachen.

— Nachrichten aus den Aufstandsgebieten. — Hauptmann v. Schönberg berichtet, daß der Kleinkrieg besonders südlich der Straße Siwale — Mbarangandu noch immer andauert und die Truppen in Atem hält. Mitte August gelang es der Kompanie zwei starke Trupps Aufständischer in Luira aufzuheben. Besonders auffallend war die Zahl der Gewehre beim Gegner im Verhältnis zu ihrer numerischen Stärke. Unter den Gefangenen befand sich der Sumbe Bembetu. Die Lage der gleichfalls aufständischen Zumben Nihambi und Mitalu wurde so gehalten, daß sie sich freiwillig stellten. Der Großsumbe Nyonda ist von seinen Leuten verraten und durch den Zumben Hemedi in Siwale eingeliefert worden. Immer noch fehlt aber eine große Zahl der Räubersführer des Aufstandes. Auch ist noch eine größere Menge Hinterlader in den Händen der Aufständischen.

Das Bezirksamt Kilwa meldet die Einlieferung des Rebellenführers Abdallah Kitambi.

Abdallah Kitambi war bekanntlich einer der Hauptführer im ganzen Aufstand. Er hatte als Sumbe ursprünglich seinen Sitz in den Matumbibergen und zwar in Mtumbi, der Ansiedlung des am 1. August 1905 ermordeten Ansiedlers Kopfer. Er war einer derjenigen, welcher die zur Unterwerfung bereiten Stämme und Zumbenschichten durch Drohungen und räuberische Einfälle immer wieder erneut zum Abfall veranlaßte und zu neuem Widerstande aufreizte.

— Näheres über den Aufstand in der Landschaft Traku. — Ueber die Teilnahme zunächst der Kompanie des Hauptmanns v. Hirsch, Tabora, an der Unterdrückung der Unruhen in der Landschaft Traku südwestlich des Manjara-Sees, können wir folgendes berichten:

Die Kompanie erhielt am 11. Juni den telegraphischen Befehl des Majors Frhr. v. Schleinitz sofort nach Traku abzumarschieren. Am 13. Juni morgens trat die Kompanie in Stärke von 2 Offizieren, 1 Sanitätsoffizier, 2 Unteroffizieren, 103 Askari und 1 Maschinengewehr den Vormarsch an. Außer der nötigen Munition und Reserveausrüstung nahm die Kompanie auch 30 Verpflegungsküsten für etwaige Notfälle mit. Die kürzeste Route über den Militärposten Mikalama konnte nicht eingeschlagen werden, da

das Ueberfahren der südlichen Bembere-Steppe unmöglich war. Die Steppe bildete jetzt kurz nach der großen Regenzeit einen 35 km breiten See, der ohne Boote nicht zu passieren war, Boote aber standen nicht zur Verfügung. Die Kompanie umging die Steppe im Süden und ging durch die Landschaft Turu in nordöstlicher Richtung weiter. Auch in Turu waren täglich große Sumpftrecken zu überfahren, Soldaten und Träger verankerten alle Augenblicke bis zum Hals im Schlamm, drei Träger ertranken. Nur dadurch, daß die Askari zeitweise den Trägern die schweren Munitionslasten abnahmen, wurde der ungehinderte Vormarsch ermöglicht.

Am 29. Juni bekam die Kompanie Führung mit Patrouillen der Abteilung der 1. Kompanie Aruscha und traf am folgenden Tage Mittags im Standlager der vereinigten übrigen Expeditionsabteilungen am Sitz des regierungstreuen Häuptlings Njara in Mittel-Traku ein. Hauptmann v. Hirsch übernahm als rangältester Offizier den Befehl. Ihm unterstanden jetzt außer seiner Kompanie die nach Traku beorderten Abteilungen der Kompanien Aruscha, Mpapua und Kilimatinde, — zusammen 146 Askari mit 3 Maschinengewehren und 500 Hilfskrieger. Die Lage in Traku war am 30. Juni folgende: Oberleutnant Abel war am 28. Juni auf dem Marsche von den Aufständischen heftig angegriffen worden, hatte sie aber unter erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. Auf unserer Seite fiel 1 Massai-Hilfskrieger, 6 wurden verwundet, davon 4 schwer. Eine große Anzahl Leute hatte infolge dessen ihre Unterwerfung angeboten und der Führer, Oberleutnant Frhr. v. Reizenstein, hatte sie kurz vor Eintreffen der Kompanie des Hauptmanns v. Hirsch angenommen. Als Bedingung war den Aufständischen Auslieferung ihrer Führer Dagaro, Jehandu, Tarimu und ihrer Waffen binnen 5 Tagen gestellt worden. Trotzdem den Führern ihr Leben und eine geringe Strafe für den Fall, daß sie sich freiwillig stellten, zugesichert war, ließen sie sich durch Krankheit entschuldigen und betrieben auch die Ablieferung der Waffen sehr lässig. Hauptmann v. Hirsch sah sich daher veranlaßt, am 11. Juni Oberleutnant Abel mit 40 Askari in das Land Dagaros, Leutnant Ruff mit der gleichen Anzahl in das Land Jehandus zu entsenden, er selbst blieb im Standlager bei Njara. Den Aufständischen wurde angekündigt, daß die Feindseligkeiten sofort wieder eröffnet würden, wenn sie die gestellten Bedingungen nun nicht endlich erfüllten. Leutnant Ruff kehrte nach 4, Oberleutnant Abel nach 2 Tagen zu Njara zurück. Beiden Abteilungen war es gelungen, größere Trupps Aufständischer zur Unterwerfung und Ablieferung ihrer Waffen zu zwingen. Mehrfach traten ihnen besonders bei Patrouillengängen die Wairaku feindlich gegenüber und beschossen sie mit vergifteten Pfeilen. Eine starke Patrouille der Führung von Jehandu, nahm es nach kurzem Gefecht und fing den Häuptling. Mehrere Hilfskrieger fielen, eine größere Anzahl wurde verwundet. Auch Tarimu wurde durch eine Askaripatrouille aufgebracht, Dagaro entfloß in der Richtung auf Kondoza-Trangi. Fast die ganze Bevölkerung unterwarf sich nach der Gefangennahme ihrer Führer. Die Gesamtverluste in Traku betragen bisher auf unserer Seite 13 Massai Hilfskrieger tot, 14 schwerverwundet, 23 leicht verwundet.

Die 5. Kompanie bleibt bis auf Weiteres in Traku stationiert und hat dort ein besetztes Lager bezogen. Nur dem energischen und stets erfolgreichem Vorgehen der Schutztruppe ist es zu verdanken, daß dieser Aufstand im Norden unserer Kolonie nicht weiter und sich griff. Bei dem geringsten Mißerfolg hätten sich dem Aufstande leicht die seit Jahren unsicheren Nachbarstämme anschließen können.

Wir hoffen in unserer nächsten Nummer Näheres über die Landschaft Traku und ihre Bewohner bringen zu können. Zweifellos gehört das 1700 m hohe Bergland mit zu den ausgedehntesten Gebieten unserer Kolonie.

— Ein Nachtrag zum Tode des Stabsarztes Dr. Wiehe. — Ueber den Tod des Stabsarztes Dr. Wiehe, der am 6. Januar nach tapferer Gegenwehr mit seiner ganzen Abteilung den Heldentod starb, erhalten wir in Ergänzung unseres Artikels vom 26. Mai folgende authentische Darstellung:

Stabsarzt Wiehe hatte von Hauptmann Albi-

nus den Auftrag erhalten, zu der damals in völlig ruhigem Gebiet liegenden Missionsstation Ribugala zu marschieren, um dort die lange ersehnte ärztliche Hilfe zu spenden. Von Ribugala sollte Stabsarzt Wiehe zu dem drei Stunden entfernten Posten Ndzombe gehen und nach Austausch von Nachrichten mit dem Postenführer, Sanitätsfergeant Bach, Hauptmann Albinus folgen, der von der Bezirksniederstelle Muakete aus auf Bangire vorging. Stabsarzt Wiehe war von 11 Askari und 157 Hilfskrieger begleitet. Von den Hilfskriegern waren 7 mit Hinterladern, 25 mit Vorderladern bewaffnet. Der Ueberfall auf die Abteilung des Stabsarztes Wiehe erfolgte wahrscheinlich auf dem Marsche und zwar auf einem Rücken, der nach vorn und hinten etwas freies Schußfeld zeigte, auf beiden Seiten aber keine Ueberflucht gewährte.

Hauptmann Albinus eilte nach Empfang der Nachricht mit seiner Abteilung, bei der sich Feldwebel Franz und Unteroffizier Krukow befanden, in einem 18 stündigen Marsch sofort nach Ribugala, sicherte diese Station und den Ndzombe-Posten und begab sich dann mit den beiden Unteroffizieren auf das Gefechtsfeld; auch Sanitätsfergeant Bach, der Führer des Ndzombe-Postens, schloß sich ihm an. Eine niedergedretene Stelle bestreut mit Kopfschützern von Trägern und anderen Gegenständen, bezeichnete die Stelle, wo nach Angabe eines entlaufenen Dieners die Truppe Karree formiert hatte. Unweit dieser Stelle wurde der Leichnam des Stabsarztes und in geringem Umkreis die Leichen sämtlicher Soldaten gefunden. Hauptmann Albinus ließ drei Gräber ausheben, eins für den Stabsarzt, ein zweites für die Askari, ein drittes für die Hilfskrieger. Das Grab des Stabsarztes Wiehe wurde mit Kreuz, alle Gräber mit Reisern geschmückt. Da über dieser Arbeit die Nacht anbrach, fand die militärische Leichenfeier am folgenden Morgen statt. —

— **Schicksal des Kaufmanns Nimer.** Nachrichten über das Schicksal und die letzten Stunden des bei Divala ermordeten Kaufmanns Nimer sind uns ebenfalls zugegangen. Wir werden darüber in der nächsten Nummer berichten. —

Neuestes.

Siehe Kopf der 3. Beilage.

Ans Daresalam und Umgegend.

— Der stellvertretende Bezirksamtman Freiherr von Wächter begibt sich voraussichtlich bald nach der Ankunft des neuen Gouverneurs wieder auf Dienstreisen, und zwar dieses Mal nach dem Norden des Bezirks.

— **Krankheiten unter den Eingeborenen des Bezirks.** — Die Krankheiten, welche Herr Stabsarzt Dr. Gyner unter den Eingeborenen der Landschaften Sfungu, Massaki und Kibessa festgestellt hat, bestehen in der Hauptsache aus einer Erkrankung der Eingeweiden der Betroffenen, der sogenannten Wurmkrantheit. (unter den Eingeborenen „baridi“ genannt.) Die Krankheit trägt zwar keinen epidemischen Charakter, ist aber eine Infektionskrankheit und trat in den betreffenden Ortschaften infolge der Nachlässigkeit der Eingeborenen und Unreinlichkeit in den Hütten der Erkrankten infolge Uebertragung häufiger auf. Im Ganzen sind bis jetzt etwa 20 Todesfälle in den genannten Landschaften zu verzeichnen. Die Kranken sterben meist an Blutarmut und Entkräftung! Die Medizinalabteilung hat, wie wir hören, bereits früher schon Vorkehrungen gegen den Ausbruch bzw. die Verbreitung dieser Krankheit getroffen. —

— **138 politische Gefangene.** — Herr Major Johannes, mit dem zusammen auch die Herren Leutnant von Lindeiner und San. Feldwebel Leder hierher zurückgekehrt sind, hat u. A. auch 138 politische Gefangene aus dem Aufstandsgebiet bei Sfungu mitgebracht. Die Gefangenen bestehen meist aus angesehenen Wangoni, die zum Aufstande aufgereizt haben. Dieselben sollen, nachdem sie sich hier vom Kriege und der langen Reise erst etwas erholt und „herausgefuttert“ haben, in andere Teile der Kolonie zur Verbüßung ihrer Strafe verschickt werden. Ein Teil der Angesehendsten und Gefährlichsten ist zur Deportation verurteilt worden.

— **Hotel „Kaiserhof“.** — Die bevorstehende Betriebsöffnung des neu erbauten Hotels gibt uns Veranlassung, einige Angaben über Größe, Ein-

richtung und Betriebsführung des Hotels zu machen.

Die Lage des Hauptgebäudes auf dem über 3100 qm großen Grundstücke ist so gewählt, daß an beiden Straßenfronten noch ein breiter Vorgarten und außerdem noch ein großer Hofraum verbleibt. Das Gebäude hat eine Breite von 33,40 m und eine Tiefe von 29,80 m und besteht aus einem Erd- und einem Obergeschos. Eine große, geräumige und von hohen Säulen getragene, mit Fliesen belegte, luftige Halle empfängt die Gäste. Eine sich an der ganzen Vorderfront (33,40 m), der ganzen linken Seitenfront (29,80 m) und an der rechten Seitenfront (11,70 m) entlang ziehende 2,90 m breite, bedeckte, gegen Sonnenstrahlen geschützte Veranda dient zum Aufenthalt im Freien. Im Erdgeschos befinden sich: der Speisesaal, das Café nebst Bar, das Billardzimmer, ein Laden für indische Waren, ein Vereinszimmer, ferner die Küche, der Anrichterraum, zwei Zimmer für den Wirt, ein Geschäftszimmer und andere erforderliche Nebenanlagen.

Im Obergeschos sind eingerichtet: 10 vermietbare Zimmer, 6 Badezimmer und eine sich gleich der Veranda im Erdgeschos hinziehende Veranda von 3 m Breite.

Der innere Hof und der Platz vor dem Hotel erhält gärtnerische Anlagen. Die Beleuchtung der Räume erfolgt durch Elektrizität, die von der auf dem Bahnhofs stehenden Kraftstation der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft geliefert wird.

Außerdem befindet sich auf dem Hofe ein kleines Nebengebäude für eine maschinell betriebene Wasch- und Plättereinrichtung, die vorläufig den eigenen Bedarf des Hotels und seiner Gäste befriedigen soll. — Die innere Einrichtung trägt einen vornehmen und einfachen Charakter. Bei der Beschaffung der gesamten Ausrüstung ist darauf Rücksicht genommen worden, daß das Hotel auch für größere Gesellschaften und Festessen eingerichtet sein muß.

Mit Ausnahme der gärtnerischen Anlagen, die der Gouvernementsgärtner, Herr Rathke binnen kurzer Zeit in Angriff nehmen wird und der Malerarbeiten, die von den hiesigen Unternehmern Krouffos und Coradeschi geschickt und geschmackvoll ausgeführt sind, sind alle Arbeiten einschließlich der Ausarbeitung der Pläne durch die Firma Philipp Holzmann & Cie. hergestellt worden. — Leider ist das neue Unternehmen noch vor der Betriebsöffnung von einem Mißgeschick betroffen worden, da alle Konserven und ein kleiner Teil der inneren Einrichtung bei dem kürzlich stattgefundenen Brande vernichtet worden sind. Dadurch ist die Hotel-Gesellschaft in die Lage versetzt, die nachsichtige Beurteilung der Besucher und Gäste für die ersten zwei bis drei Monate nach der Betriebsöffnung in Anspruch nehmen zu müssen.

In richtiger Erkenntnis der sich aus der Ticket-Wirtschaft ergebenden Uebelstände wird beabsichtigt, keine Gutscheine auszugeben, sondern Speisen und Getränke nur gegen Barzahlung zu verabfolgen. Obgleich die Schwierigkeiten nicht verkannt werden, die sich dieser neuen Einrichtung entgegen stellen werden, und obgleich es gilt, gegen alte Gewohnheit und Bequemlichkeit anzukämpfen, gibt sich die Geschäftsleitung der Hoffnung hin, daß sich diese neue Einrichtung bewähren wird, und hofft auch hierin auf die Unterstützung der Bewohner von Daresalam. —

— **Zum Empfang des neuen Gouverneurs.** — Zu der voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch stattfindenden Ankunft bzw. zum Empfang des neuen Gouverneurs Freiherrn von Rechenberg werden die bei ähnlichen Gelegenheiten üblichen Vorbereitungen und Maßnahmen getroffen werden. U. A. wird die Kaiserliche Schutztruppe eine Ehrenkompanie stellen. Die Beamten des Gouvernements sollen sich, wie wir hören, zur offiziellen Begrüßung im Lichthofe des Hauses 1 versammeln. —

— **Elektrische Beleuchtungsprobe.** — Die elektrische Beleuchtungsprobe des neuen Hotels, welche wegen Erkrankung eines Beamten am vorigen Sonabend nicht hat stattfinden können, hat am letzten Mittwoch stattgefunden und ist zur vollkommenen Zufriedenheit verlaufen.

— **Eine Kommission** bestehend aus den Herren Referent Methner, Bauinspektor Brandes, Zollinspektor Schwarze und Hauptzollamtsvorsteher Otte besichtigte gestern Vormittag die Räumlichkeiten des hiesigen Zolls sowie die angrenzenden noch im Besitz des Gouvernements befindlichen Grundstücke. Es handelte sich, wie wir hören, um die Feststellung, ob der Platz und die Möglichkeit vorhanden ist, in der Nähe des

Zolls für die hiesigen europäischen Zollbeamten im besonderen den Hauptzollamtsvorsteher ein Wohnhaus bzw. gesunde Wohnungen zu errichten. Bekanntlich mangelt es im besonderen für diese Beamten an geeigneten in der Nähe ihrer Dienststelle gelegenen Wohnungen.

— **Rückkehr des Kreuzers „Buffard“.** — Der Kreuzer „Buffard“ ist am 4. September Nachmittags nach etwa einmonatlicher Abwesenheit wieder in unseren Hafen eingelaufen. Nach seiner Rückkehr von den Nordstationen lag er noch zwei Tage draußen bei Matatumba. Am 17. September wird das Kriegsschiff voraussichtlich eine ebenfalls ca. einen Monat währende Reise nach den Südstationen antreten.

— **Eine Mutter mit ihrem Kind ertrunken.** — Eine ältere Marämo-Frau, welche mit ihrem Kinde den Mtoni, einige Kilometer südlich Kollafini überschreiten wollte, um nach Daresalam zu kommen, ist im Fluß sammt ihrem Kinde ertrunken. Von der Katholischen Mission wird seit kurzem an einer Brücke über den Fluß gebaut, die Mittel hierzu hat das Bezirksamt hergegeben.

— **In drei Tagen mit einem Segelboot von Daresalam nach Kilwa.** — Herr Moll von der Kilwarer Firma Traun & Stärken war mit seiner kleinen Segelyacht am 28. August von Daresalam abgefahren und hatte trotz vieler Windstille bereits am 31. August sein Ziel Kilwa erreicht. — Jedenfalls eine gute Leistung!

— **Die Fertigstellung der neuen Quarantänestation** am anderen Hafenufer läßt sehr lange auf sich warten. Unseres Wissens arbeitet man jetzt schon über 6 Monate an der Errichtung derselben.

— **Ein indischer Segler** traf von Bombay über Zanzibar kommend Anfang dieser Woche in unserem Hafen ein und hat dicht hinter dem Zoll Anker geworfen. Das Schiff liegt unter Quarantäne, dem indischen Schiffsführer ist jedoch gestattet worden, mit dem Land zu verkehren.

— **Neueinstellung von Knüppel-Askaris.** — Wie wir zu unserer Freude und Genugthuung berichten können, sind am letzten Mittwoch wieder 8 Polizei-Hilfsaskaris neu eingestellt worden. Die Kosten trägt, wie wir hören, vorläufig die Kommune.

— **Die Gruffrage.** — Die kommende heiße Zeit und intensiver brennende Sonne läßt wieder die schon früher in Daresalam anagereate Frage aufkommen, ob es nicht angezeigt ist, daß unter den sämtlichen Europäern der Stadt die stillschweigende Vereinbarung getroffen wird, während der Taesstunde d. h. während der Stunden, da die Sonne heiß vom Himmel brennt und man sein Haupt durch einen Strohhelm schützt, das Grüßen fortan nicht durch Helmbenehmen, sondern militärisch durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung zu besorgen. Alle Europäer werden damit einverstanden sein, nur gilt es den Versuch zu machen. —

— **Bestrafungen von Eingeborenen.** In der Zeit vom 1. bis 7. September wurden vom hiesigen Bezirksamt bestraft: Wegen Diebstahls, Betrugs, Unterschlagung: 5 Personen zu Strafen von 5 Tagen bis zu 6 Monaten, insgesamt 16 Monaten 12 Tagen Kettenhaft z. T. verschärft durch Disziplinarstrafen; wegen Brandstiftung bzw. fahrlässiger Brandstiftung: 2 Personen zu 6 Monaten 14 Tagen Kettenhaft, 1 Person wurde freigesprochen; wegen Contractbruchs i. S. mit Unterschlagung: 2 Personen zu 1 1/2 Monaten Kettenhaft; wegen tätlicher Beleidigung: 1 Person zu 1 Tag Kette, 1 Person zu geringer Disziplinarstrafe; wegen Dienstvernachlässigung bzw. Verschmähen, ungebührlichen Benehmens, Minderbrauchs pp. 13 Personen zu geringen Disziplinarstrafen, 1 Person mit Verweis.

80. Geburtstag des Großherzogs von Baden.

Wir erlauben uns, die Hausbesitzer pp. von Daresalam wegen des Flaggens und evtl. Schmückens ihrer Häuser daran zu erinnern, daß morgen Sonntag den 9. September der 80. Geburtstag unseres allverehrten Großherzogs von Baden ist, der wohl im ganzen deutschen Volke würdig gefeiert werden wird.

Personal-Nachrichten*)

— **Inns Innere abmarshiert:** Am 6. September Herr S. Ringler.
— **Hierzu 3 Beilage u. Nr. 29. des „Matl. Anzei“**



Heinrich Jordan

BERLIN SW. 12

Weberei
in Ober-Oderwitz i. S.

== Trikotagenfabrikation



Markgrafenstr. 102-107.

Wäschefabrik

== in Berlin. ==

in Chemnitz i. S. ==

Specialität: Tropen-Bekleidung.

Sanitäre Tropen-Unterzeuge, -Wäsche, -Koffer, Decken, Schlafsäcke, Betten, Moskitonetze, Helme, Schuhe usw.

Kosten-Anschläge über Tropen-Ausrüstungen übersenden auf Wunsch kostenlos.

Der reich-illustrierte Hauptkatalog ist in der Expedition dieses Blattes erhältlich.



CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: HAMBURG 8, Asiahaus.

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Markotenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

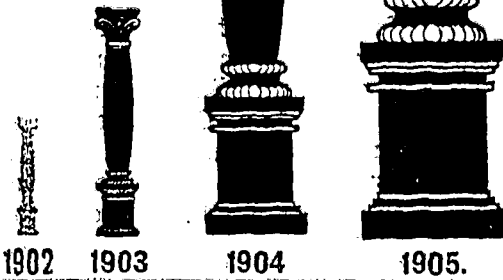
Kloss & Förster, Freiburg,
Cabinet, Rotkäppchen, Wappen
Wynand Fockink, Amsterdam,
Cherry Brandy, Oraqao,
Half om Half
Elmendorfer Korn
Underberg's Boonekamp
(Magenbitter)
Schmutzler's-Magenheil
Apotheker Wurm's Magendoktor
Doornkaat - Genever
Burgess & Co., Hochheim a. Main
Burgess Gruen trocken
" " sehr trocken
" " halbsüß
" " süß
William Logan & Co.,
Whisky, V. O. Liqueur

Albert Rehs Sohn,
Wüfel vor Hannover
Fleisch- und Gemüse-Konserven
mit Heizvorrichtung
Tauschbrunnen (Mineralwasser)
Münchener Löwenbrauerei, München,
Münch. Löwenbräu in Flasch.
Duc de Marsat Sillery Mousseux.

Ferner empfehlen wir:

GHK's Getreideklimmel
G. H. Mumm & Co., Reims
Extra dry
Leibniz-Cakes
Pilsener Urquell
des Bürgerlichen Brauhaus, Pilsen
Pilsener
Flaschenbier
der Wicklitz-Kölper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.



1902 1903 1904 1905.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erbrügten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
des Auswärtigen Amts
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums
der Kolonial-Regierungen
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungämter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Schiffschiffvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Excellenz
des Herrn Generalleutnant v. Trotha
der Stabsmesse des ehemaligen Gouverneurs
von Deutsch-Südwestafrika,
Herrn Oberst Leutwein
der Stabsmesse des ehemaligen Kommandeurs
des Marine-Expeditionskorps,
Herrn Oberst Dürr
der Südwestafrikanischen Schutztruppe
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
der Gouvernementslazarette in Deutsch-
Ostafrika
des Besatzungsdetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Daressalam.

Centrale: Berlin W. Potsdamer Str. 10/11.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Conten.

Annahme von Depositen-Geldern mit Verzinsung je nach Kündigungsfrist.

Verkauf von

Schecks und Reise-Kreditbriefen

auf: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Türkei, Egypten, Palästina, Britisch-Ostafrika, Zanzibar, Indien und Südafrika, sowie auf alle grösseren Plätze Deutsch-Ostafrikas.

Telegraphische Überweisungen nach sämtlichen deutschen Bankplätzen.

Ankauf und Inkasso von Wechseln und Verschiffungspapieren.

Annahme von Aufträgen zum An- u. Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung von Wertgegenständen u. Effekten.

v. Tippelskirch & Co. Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. W. Lehrterstr. 18/19.

Telegr.-Adr.: Tippelit, Berlin.

Telefon: Amt II. 2881, 2887, 2888.

empfehlen sich für Lieferung
sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.
Zu annahme von Jagdexpeditionen, bezw. Anschlussvermittlung an solche in Britisch-Ost-Afrika unter Führung von langjährig dort ansässigen, waidgerechten Deutschen. Auf Wunsch Prospekte kostenlos.

Pannage-Agentur der
Deutschen Ostafrika-Linie.



Betrachtungen über Deutsche Kolonial- und Ostafrikanische Eisenbahnpolitik.

Im Deutschen Mutterlande melden sich, und nicht mit Unrecht, in letzter Zeit immer mehr Männer zum öffentlichen Wort über unsere Kolonial- und im besonderen auch die ostafrikanische Eisenbahnpolitik, um noch kurz vor dem großen Wandel, der sich nach dieser Richtung in der Heimat scheinbar zu vollziehen beginnt, ihre Ansichten und ihren Rat zur Beachtung in die Wagschale zu werfen.

Vor kurzem erst ist uns u. A. ein Büchlein auf dem Redaktionstisch erschienen, betitelt: „Brauchen wir eine Kolonial-Reform?“^{*)} das wir mit viel Interesse gelesen haben und das viel des Richtigen und Beherzigenswerten enthält, — mit Ausnahme allerdings der die Eingeborenen-Politik behandelnden Artikel, über welche sich die Ansichten des Verfassers scheinbar aus Mangel an Eingeborenen-Kennntnis entweder noch nicht richtig bilden können, oder aber durch zu viel Einflüsterungen aus Missionskreisen entstanden sein mögen. Im Uebrigen können wir der Tendenz seiner meisten Betrachtungen nur zustimmen, weil sie rücksichtslos die bestehenden Schäden aufdeckt und Vorschläge zur Abstellung dieser Schäden aufweist. In einem Schlusswort erklärt dann der Verfasser, daß er die Frage „Brauchen wir eine Kolonialreform?“ bejahend und daß sich diese Reform auf sehr verschiedene Seiten des kolonialen Lebens beziehen müßte. In der folgenden allgemeinen kurzen Zusammenfassung legt er dann seine Vorschläge nieder und schreibt:

„Die vom Reichstage am 26. Mai d. Js. verweigerte Umwandlung der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in ein selbständiges, unmittelbar dem Reichskanzler unterstelltes Reichsamt wird auch weiterhin angestrebt werden müssen, zugleich die Erneuerung des Kolonialamtes, dessen jetzige Zusammensetzung den Interessen des deutschen Volkes an der Entwicklung der Kolonien nicht recht entspricht; auch die Heranbildung tüchtiger Kolonialbeamter, die sorgfältigste Auswahl dieser Beamten für die Kolonien darf nicht bei Seite geschoben werden. Noch wichtiger als diese organisatorischen Maßnahmen erscheint die allmähliche Herbeiführung der finanziellen Selbstständigkeit der Kolonien, verbunden mit dem Ausbau der Selbstverwaltung. Besonderer Nachdruck muß darauf gelegt werden, daß die Begünstigung großkapitalistischer Gesellschaften aufhört, und daß das Verhältnis zwischen ihren Rechten und Pflichten mehr dem Gesamtinteresse entsprechend geregelt wird. An sich ist die Mitarbeit des Großkapitals an der Erschließung der Kolonien durchaus erwünscht, auch das ausländische Kapital braucht nicht fern gehalten zu werden, wenn nur der Grund und Boden das sog. herrenlose Land, der Spekulation, entzogen wird. Auch dafür sollte Vorkehrung getroffen werden, daß der deutsche Kleinbauer neben dem großen Pflanzler, der deutsche Kleinhandwerker neben dem mit Millionen arbeitenden Handelskaufmann stehen kann; zugleich ist die Einwanderung indischen Proletariats nach Möglichkeit in Ostafrika zu verhindern. In der Eingeborenenpolitik scheint die Regierung den richtigen Weg einzuschlagen, d. h. sie will den Arbeitszwang auf Privatpflanzungen verhindern und die Heranbildung eines eingeborenen freien Bauernstandes begünstigen, ohne deshalb der freiwilligen Arbeit der Neger gegen Lohn auf Europäerpflanzungen u. s. w. entgegenzutreten. Daß dieses System die Heranziehung der Neger zu öffentlichen Arbeiten im Dienste des Gouvernements, der Bezirke und der Gemeinden nicht ausschließt, versteht sich von selbst; auch die Zahlung der Steuern durch Arbeit ist ein zulässiges Verfahren, das zugleich erzieherisch wirkt. Von hervorragender Wichtigkeit für die Zukunft der Kolonien ist überall der Ausbau des Eisenbahnnetzes, aber die Kosten dieser wie anderer Verkehrsverbesserungen, überhaupt gemeinnütziger Maßnahmen sollten durch Kolonialanleihen, nicht durch Reichszuschüsse gedeckt werden. Wird dann mit der Zeit der für die Erhaltung der sog. Schutztruppen erforderliche

Kostenbetrag aus dem Kolonial-Etat ausgedeckt und auf den Haupt-Etat des Reiches übernommen, so kann nach und nach die schon erwähnte finanzielle Selbstständigkeit der Kolonien durchgeführt werden. Die Massenfrage kann nur durch eine Scheidung gelöst werden, aber durch eine Scheidung, die auf gegenseitiger Achtung beruht. Die Gemeinsamkeit des Glaubens wird hierdurch nicht berührt.

Sehr zu wünschen wäre, daß sich und nach in den deutschen Reichstag mehr Leute einließen, welchen ein warmes Herz und volles Verständnis für unsere Kolonien haben und welche darüber klar sind, daß die Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft nicht nur in finanzieller, sondern auch in sozialer Hinsicht große Bedeutung für das Leben des deutschen Volkes haben und daß es sich deshalb lohnt, die diesen Teil unseres nationalen Lebens erhaltenden und bewegenden Kräfte kennen zu lernen. Zur Zeit enthält der Reichstag nur wenige Politiker, die sich andauernd und ernst mit diesen Fragen beschäftigt haben. Ihre Zahl muß sich mehren, und es scheint mir eine sehr wichtige Aufgabe der deutschen Presse zu sein, darauf hinzuwirken, daß unsere Parlamente, und die, welche es werden möchten, an Studienreisen in die Kolonien teilnehmen. Die Grundzüge des Kolonialrechts, der kolonialen Finanzwirtschaft, die Eigenart des Eingeborenenrechts, die Geschichte unserer kolonialen Erweiterungen wie der kolonialen Entwicklung u. s. w. studieren und sich mit den Verhältnissen der deutschen Kolonial-Agitationsgesellschaften, ihrer Zusammensetzung und ihren Zielen bekannt machen. Leider ist ein Teil unserer Tagespresse zur Zeit selbst zu wenig orientiert, um von ihrer Einwirkung viel erwarten zu lassen. Auch sie hat, was Kolonialpolitik betrifft, eine gründliche Reform nötig.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft und der Deutschvölkische Kolonialverein, der Alldeutsche Verband und die Bodenreformer werden mit verstärkten Kräften an der Aufklärung der Nation über die Ziele der Kolonialpolitik arbeiten müssen. Auch die nationalgerichteten Wahlvereine, vor allem die konservativen, christlich-sozialen und nationalliberalen, sollten der Kolonialpolitik mehr Beachtung, wie bisher geschehen, gönnen und bei der Vorbereitung der nächsten Reichstagswahlen darauf sehen, daß die aufzustellenden Kandidaten einigermaßen über die Kolonialfragen unterrichtet sind. Werden die Angelegenheiten der Kolonien im nächsten Winter dann und wann in den Sitzungen der Wahlvereine in sachlicher Weise besprochen, so kann es nicht ausbleiben, daß die demnächst aufzustellenden Kandidaten sich selbst in diese Sache einarbeiten, Klarheit über das Wesen der Kolonialpolitik und -Wirtschaft gewinnen und entsprechende Stellung zu den strittigen Problemen unserer Kolonialwirtschaft nehmen. Es ist dann zu hoffen, daß im nächsten Reichstage eine größere Anzahl von Abgeordneten in allen Fraktionen vorhanden ist, welche in der Budget-Kommission und im Plenum des Hauses auf Grundlage ausreichender Kenntnis der Kolonien die an den Reichstag herantretenden Kolonialfragen einer sachgemäßen, vorurteilsfreien Prüfung unterwerfen und den Reichstag vor falscher Sparsamkeit oder, was ebenso gefährlich, wenn nicht noch gefährlicher ist, vor Verwendung der Geldmittel in verkehrter Weise bewahren.“

In der Ostafrikanischen Eisenbahnpolitik regen sich, wie oben gesagt, in letzter Zeit auch viele Stimmen. Unter Anderen tritt in der Deutschen Tageszeitung Dr. jur. H. Hesse sehr warm für den Bau nördlicher drei Bahnen, der Süd-, Zentral- und Nordbahn ein, und erörtert dabei den von anderen Seiten erhobenen Einwand, daß der Reichstag nicht für sämtliche drei Bahnen zu haben sein würde. Er schreibt:

„Zweifellos würde der Reichstag mit Rücksicht auf die wenig günstige Finanzlage des Reiches zur Zeit nicht einmal die annähernd 60 000 000 M. bewilligen, die der Bau der Südbahn allein erforderte, geschweige denn die 100 000 000 M. für die Zentralbahn und weitere 60 000 000 M. für die Nordbahn. Die Zentralbahn ist etwa 1200 km lang, von Daresalam nach Ujiji; hiervon sind etwas über 200 km nach Mrogoro bereits im Bau, sodas die westlichen 1000 km etwa 80 000 000 Mark kosten würden. Die Nordbahn ist auf 130 km bis Mombo gebaut,

und die restlichen 700 km. bis Muansa würden annähernd 60 000 000 M. kosten, die Südbahn mit etwa 670 km. annähernd daselbe. Insgesamt würden also noch etwa 200 000 000 M. für den Bau der drei Bahnliesen erforderlich werden.

Es hieße aber doch die staatsmännische Einsicht des Reichstags erheblich unterschätzen, wollte man behaupten, daß der Reichstag lediglich mit Rücksicht auf diese gewaltige Summe Gedanken an die Durchführung dieser drei Bahnen Gedanken an sich weisen wird, wenn er von der Notwendigkeit ihrer Durchführung überzeugt würde. In diesem Falle wird der Reichstag sicher Mittel und Wege finden, nicht bloß eine Bahn zu bauen, sondern alle drei.

Zunächst einmal gewinnt die Sache ein ganz anderes Aussehen, wenn man die Summe von 200 000 000 M. auf die Bauzeit verteilt, und zweitens wenn man die Bau Summe durch eine Anleihe des Schutzgebietes beschafft, so daß jährlich im Schutzgebietshaushalt nur die Zinsen und Amortisationsquoten erscheinen.“

Der Verfasser stellt dann die näheren Berechnungen im besonderen des jährlichen Geldbedarfs und der Bauzeit auf und tritt dabei für eine 4—6jährige Bauzeit der drei Bahnen ein. In Bezug auf die Nord- und Zentralbahn betont er, daß sich der Bau dieser Bahnen allein durch die heute schon erheblich gesteigerte Produktion der 4 Millionen Bewohner des nördlichen Seengebietes rechtfertige:

„Haben doch die Engländer uns Deutschen bereits das Angebot gemacht, auf ihre Kosten Hafenanlagen in Muansa und eine fahrbare Straße von Muansa nach Tabora zu bauen. Berücksichtigt man nun, daß die Ugandabahn rund 1000 Kilometer lang ist, und daß die Güter aus dem deutschen Seengebiet erst einen Landtransport nach Muansa, dann Umladungen an Bord der englischen Dampfer, den Seetransport von Muansa nach Port Florence, dort wieder eine Umladung auf die Ugandabahn durchzumachen haben, so wird man zugeben müssen, daß die deutsche Nordbahn mit etwa 800 km Länge und die Zentralbahn mit etwa 800 km Länge bis Tabora und 1200 km bis Ujiji die Konkurrenz der Ugandabahn unbedingt aus dem Felde schlagen können. Und daß hinreichende Frachten im deutschen Seengebiet vorhanden sind und geschaffen werden können, beweist wohl hinreichend jenes Angebot der Engländer, die mit der Hervorhebung des rein strategischen Charakters der Ugandabahn den deutschen Michel gründlich übers Ohr gehauen haben. Die „strategische Bahn“ erzielt nämlich schon heute Uberschüsse über ihre Betriebskosten und wird zweifellos aus dem wirtschaftlichen Aufschwung des deutschen Seengebietes ihre Zinsen herausholen. Inzwischen streiten wir Deutschen uns darum, ob die Südbahn oder die Nordbahn dringlicher ist, und ob die Zentralbahn sich überbringt.“

Zum Schluß seines Aufsatzes schreibt dann der Verfasser sehr treffend:

„Man sollte meinen, der Deutsche Reichstag hätte die dringendste Veranlassung, von der Regierung die Vorlegung eines sorgfältig durchdachten Bauplans der Nordbahn, der Zentralbahn und der Südbahn zu verlangen, im Interesse der militärischen Beherrschung, der wirtschaftlichen Ausnutzung und der finanziellen Selbstständigmachung des wertvollen ostafrikanischen Schutzgebietes. Eile tut wahrlich not. Denn mit Sicherheit sind weitere Eingeborenenaufstände zu erwarten, und sie werden einen immer gefährlicheren Charakter annehmen, wenn man nicht rechtzeitig Maßnahmen dagegen trifft durch Bahnbauten und Ansiedelung einer zahlreichen weißen Bevölkerung. Je länger wir zögern, desto schwerer wird es sein, die englische Konkurrenz der Ugandabahn zu beseitigen, die reichen Schätze der Kolonie zu haben und sie finanziell selbständig zu machen. Die Investierung von 200 000 000 M. für Eisenbahnbauten in Deutsch-Ostafrika ist ein gutes Geschäft. Je eher das Geschäft gemacht wird, desto eher ist ein reicher Gewinn zu erwarten, desto leichter ist es, die fremde Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Darum müssen alle drei Bahnen gleichzeitig und mit möglichster Beschleunigung gebaut werden, die Nordbahn, die Zentralbahn und die Südbahn.“

B e r i c h t e

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

^{*)} Kolonialpolitische Betrachtungen von Ulrich von Hassell. Aus den „Zeitfragen des christlichen Volkslebens“ Band XXXI Heft 4. Verlag der Chr. Beller'schen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A Nr. 17 ist bei der Firma W. von Roy heute eingetragen worden: Die Firma ist in „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung Willy v. Roy“ geändert worden. Der Kaufmann Armand Seller in Darassalam ist zum weiteren Prokuristen bestellt worden.
Darassalam, den 6. September 1906.
Kaiserliches Bezirksgericht.

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft. Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „...“ wird am 11. September mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Ägypten.
Der Dampfer „...“ wird von Triest kommend am 15. September von Zanzibar nach Südafrika abfahren.
Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Ägypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandria nach Brindisi oder Triest abgeht.
Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.
Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.
Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.
Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:
Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

F. W. Haase Bremen G

Hoflieferant
Cigarren-Fabrik und Spezialhaus
für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.
Langjähriger grosser Kundenkreis in Deutsch-Ostafrika.



„Doctorcigarre“ Mark 5.70 per 100 Brutto 790 Netto 520 Gramm.
Ein Postpaket von 400 Stück kostet inkl. Zinkische Assokuranz und Porto Mk. 26.10 = Kup. 19.57 1/2.

Geld-Darlehen für Personen jed. Standes auf Lebensversicherung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kautionen zu 4, 5 u. 6 Proz. auch in klein. Raten rückzahlbar.
Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

3—20 Mark täglich

Können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit Vertretg. etc. Näheres durch Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

Tickets
10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an.
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren etc. etc. nur in la. Qualitäten

„Ausrüstungsgegenstände“

- Alleinvertreter für
- Cognac: Favraud & Co. in Darnac
 - Whisky: „House of Lords“ Gowie & Co. Glasgow
 - „Glenara“ Gowie & Co. Glasgow
 - Rotweine: Münzer & Fils Bordeaux
 - Weissweine: Schneider & Pfeiffer Schierstein
 - Champagner: Chs. Farre Reims
 - Vermuth: Fratelli Cora Torino
 - Pilsener Urquell vom Bürgerl. Brauhaus in Pilsen
 - Münchener Bürgerbräu vom Bürgerl. Brauhaus in München
 - Fruchtsäfte R. A. Eberhardt Ludwigslust
 - Cigarren Dresselhuys & Nieuwenhuysen Culenburg
 - Schiffsbodenfarbe: Emil G. von Höveling Hamburg
 - Luxus- und Ackerwagen: B. Niekammer Ludwigslust
 - Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte: Rud. Sack in Leipzig.
- Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messageries Maritimes. Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

In den Kolonien bewährt:
„ORAVIA“ fste. Präzisions-Ankerramontair, 15 Rubis, Silbergehäuse, M. 36.—, 13 Karat Gold M. 110.—; dergl. Springsteel M. 170.— je einschliessl. eines offiz. Gangscheins der Sternwarte mit Einträgen der minimalen Gangabweichungen bis auf Zehntelsekunden. (Bei Einsendung des Betrags Zehntel-Frankolieferung).
Katalog über Uhren, Ketten, Anhänger, Ringe u. Schmuck kostenfrei. Garantie 2 Jahre.
Eng. Karscker, Lindau a. Bodensee 280, Herstellung v. Taschenuhren und Versandt. Gegründet 1856.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Desserters, Dinners, Soupers in und ausser der. Hause.
empfehlt
Frau C. Schwentafsky
National-Hotel.

Weinauktion!

Am Mittwoch, den 12. September. 3 Uhr Nachmittags wird im alten Geschäftshause von Franz S. Steffens & Co. das Weinlager der Firma Franz & Co Trarbach meistbistond verkauft Proben stehen in unserem Kontor jederzeit zur Verfügung.
Hansing & Co.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung B Nr. 11 ist bei der Firma Traun & Stürken G. m. b. H. in Kilwa eingetragen worden, dass der Kaufmann Alfred Moll in Kilwa zum weiteren Geschäftsführer bestellt worden ist.
Daressalam, den 11 August 1906.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Bandwurm mit Kopf

Spul- und Madenwürmer beseitigt ohne Verunreinigung m. best. Erfolg Bandwurm-mittel Perox o cop. Preis 1.50 Mk., mit Ungar. Salz (angenehm. vorzügl. Abführmittel) Mk. 2.—.
Dehlsen's chem. Laborat. Hamburg 22.
Aufträge über Mk. 10.— frei.
Zu haben an Bord der Schiffe der Deutschen Ostafrika-Linie.

Gustav Freyse, Hannover
kauft stets Briefmarken der Deutschen Kolonien zu den höchsten Preisen.
— Größte Preisliste gratis —

Zu vermieten
Das neue Steinhaus
in Gelezani.
Näheres bei d. D. O. A. G.

Bols

Verlangt überall **Erven Lucas Bols**
Anisette, Curaçao, älteste Liqueurfabrik Amsterdam.
Cherry Brandy, Hollands.
Half om Half u. s. w.
Zeer oude Genever. Gegründet 1575.
Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Feinste Tafelbutter
für Export in 1 und 2 Pfd. Dosen empfiehlt
Rudolf Jacobi, Halle a. S. Deutschland.
Referenz: R. Peter, Songoa.

Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam. **Bretschneider & Hasche.** Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.
Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.
Spezialitäten: Medizinische und Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.
Anfertigen von
Taschen-, Expeditions-Apotheken
laut bes. Wünschen.
Sachgemäßes Verpacken u. Spedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Reichhaltiges Lager von
Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art für die Reise und das Haus.
Ausrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt.
In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher Firmen auf Lager.

F. GÜNTER

empfehl't sein grosses Lager in
Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien
für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellan-
waren.

Lampen, Laternen und Beleuch-
tungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Sattlerei Polsterei Wagenbau

G. Becker, Daressalam

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahrausrüstungen.

Lager in
Schuhwaren, Leder, Lederwaren,
Reiseeffekten, Stöcke, Schirme,
Fächer, Polstermöbel aller Art

Eiserne Bettstellen,
Bettwäsche und Netze, Tisch-
decken, Teppiche, Portieren-
stoffe pp., Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für
Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.

93 erste Preise, darunter 50 goldene u. 9 Staatsmedaillen.

Weltruf

haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.

Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen,
Leoparden, Schakale etc.**

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

R. Weber älteste deutsche **Raubtierfallentabrik Haynau in Schlesien**
Gegr. 1871. Kaiserl. Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: **Eugen Badrian**

Deutsch-französ. Küche.
Nur kalte Getränke

Gute Zimmer
Monatliche Messen
Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

First Class Cuisine
Iced Drinks

Good Rooms
Monthly Boarders taken
Moderate Prices

Best Attendance.

On parle francais. - Hollandsch gesprochen. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Diners und Soups
sorgfältigst ausgeführt.

Hanseatische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu Hamburg

Versicherungsanträge nehmen entgegen
die General-Agenten für Deutsch-Ostafrika

Wm. O'Swald & Co.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Gauhe, 27. September 1906.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „König“ Capt. Scharfe, 11. Sept. 1906.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Prinzessin“ Capt. Stahl, 22. September 1906.

nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo,
Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).

R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 16. September 1906.

nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira
nach Durban (Bombaylinie).

Dampfer „Reichstag“ Capt. Kopelstätter, 25. Sept. 1906.

nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).

Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Hold, 12. September 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.

Dampfer „Somali“ Capt. Winiker, 26. September 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayu.

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 12. September 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers
Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Osterreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie LUKE THOMAS & Co. London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

Wellblech, Cement, Holz
Cementrohre in allen Dimensionen
Conserven u. Proviant
Weine u. Liqueure
Feuer-Versicherung.

MAX STEFFENS, Daressalam.

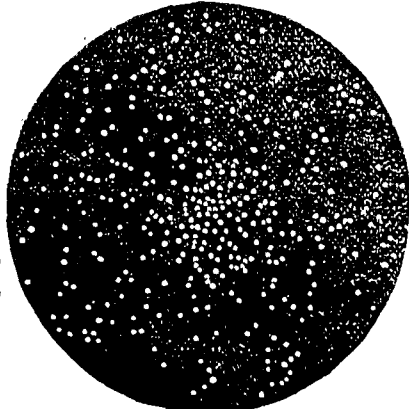
HOTEL GECIL, MOMBASA HOTEL GECIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island. Dining, Drawing, Smoking, Billiard Saloons etc. Sanitary arrangements perfect. Only the best brands of every- thing kept. Stabling Accommodation. Reuter's Telegrams received daily. Charges Moderate.	in best gelegener Gegend der Stadt. Speise — Lese — Rauch und Billiard-Zimmer. Gesund und sauber. Beste Verpflegung und gute Ge- tränke spec. Spirituosen. Alle Bequemlichkeiten. Täglich Reuter-Telegramme. Mässige Preise.
M. MacJohn & Co., Proprietors.	M. MacJohn & Co., Besitzer.

Adolf Frank, Waffen- u. Munitionsfabrik Export-Abteilung Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial —
Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen

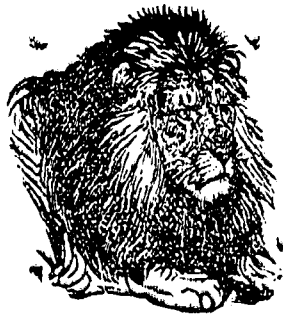
Grösstes Lager
der Branche
in
Waffen aller Art
wie:



Repetierbüch-
sen, Pistolen,
Revolver, Cara-
biner, Hieb- u.
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direktor Bezug. Concurrenzlos in Qualität und Preis.
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

Raubtier-



Fallen.

405 Löwen
Leoparden,

Hyänen, Sumpfschweine, Servals, Zibet-
katzen, Marder, Luchse u. s. w. fang Herr
Plantagenleiter Theo. H. in Plantage M.
(Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertreff-
lichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen
gratis und franco — ab hier oder bei der
Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen
Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
von

E. Grell & Co.,
Haynau i. Schl.

Wäschetinte!

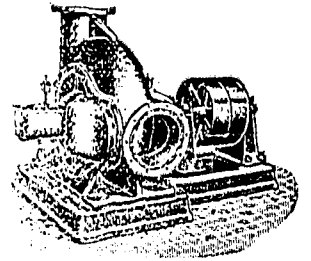
Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

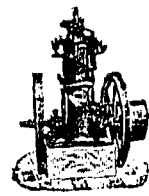
Centrifugal- Pumpen

bewährteste Ausführung
Riemen- od. electr. Antrieb
Praktischste billigste
Pumpe jeder Grösse f.
jede Flüssigkeit.
Stets auf Lager.



Bopp & Reuther, Mannheim.

Ad. Seybel Mühlhausen i. Thür.
Deutschland.



Kraft- Wasserversor-
gungs Anlagen. Be-
triebsmaschinen. Was-
serfördermaschinen
jeder Art und Grösse
Erstklassige Fabrikate.

Für Reparatur von Orgel
und Harmonium wird ein
Orgelbauer gesucht.

Nähere Auskunft erteilt
Evangelisches Pfarramt, Daressalam.

GEBRÜDER BROEMEL HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.

finden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die
Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege zu
den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die Neuesten Nachrichten.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.—.

Geheime Leiden

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen, Haut- Ausschläge behan-
delt ohne Quecksilber etc. zumeist ohne Berufsstörung, wo
angängig brieflich.

Ernst Müller ehem. Dir. der Bilz'schen Naturheilanstalt
Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

B. K. (Nachdruck verboten.)
Um des Blammons willen.

Kriminalroman von Fred. M. White.
Autorisierte Uebersetzung von W. Walter

3. Kapitel.

„Welchen?“, fragte Wilfrid gespannt.
„Ich will Fredas Onkel, James Everton, aufsuchen. Ihr Onkel ist er ja eigentlich nicht, sondern nur ein Vetter ihres Vaters. Freda und ich, wir sind die einzigen, denen er Zutritt gestattet, und da es im Volksmund heißt, er gehe nie zu Bett, so finde ich ihn vielleicht noch wach. Er ist ja ein rechter Geizhals; wenn man ihn aber zu nehmen versteht, hat er vielleicht doch noch eine weiche Stelle.“

„Wie hast Du Dir denn seine Gunst erworben?“
„Ganz zufällig. Ich fand in den Büchern eines verstorbenen Klienten, der keine Erben hatte, daß derselbe Everton noch etwas schuldete. Das zahlte ich ihm aus, worüber er sich ungemein freute. Auch lobte er meine Rechtfertigung, denn schließlich konnte ich das Geld behalten haben, ohne daß es jemand erfahren hätte. Ein ehrlicher Advokat schien ihm etwas so Seltenes zu sein, daß er Vertrauen zu mir setzte und mich einlud, ihn zu besuchen.“

„Hat er sich mit Dir befreundet?“
„Das nicht. Wer könnte auch mit James Everton auf freundschaftlichem Fuße stehen? Ich war nur einige Male bei ihm, brachte ihm aber stets Zigarren mit, weil er sich diesen Luxus nicht gestattete. Nun will ich mal mein Glück bei ihm versuchen — vielleicht borgt er mir das Geld. Ich komme nachher wieder zu Dir, denn meine Wohnung liegt zu weit ab, da ich morgen sehr früh ein geschäftliches Rendezvous habe. Wenn Du nichts dagegen hast, schlafe ich bei Dir auf dem Sopha.“

Das war schon öfter geschehen und da Wilfrid noch keine Müdigkeit verspürte, beschloß er, Sargbys Rückkehr zu erwarten.

Nachdem er seine Pfeife angezündet und sich's bequem gemacht hatte, überließ er sich seinen nichts weniger als angenehmen Gedanken, aus denen er nach einer Weile durch ein Klopfen an der Türe aufgeschreckt wurde. In der Hoffnung, es sei ein Patient, öffnete er rasch, bemerkte aber zu seiner Enttäuschung, daß es nur ein Vagabund war, der einen Brief in der Hand hielt. Vielleicht hatte der Mann, um ein paar Pfennige zu verdienen, es übernommen, ihn zu einem Erkrankten zu rufen, „Bin von einem Herrn beauftragt worden, Ihnen das abzugeben“, sagte der Unbekannte, seine Mühe ziehend. „Er meinte, wenn Sie das gelesen hätten, würden Sie mir wohl ein kleines Trinkgeld geben.“

„Wollen erst sehen, ob es das wert ist,“ entgegnete Wilfrid, indem er das Couvert öffnete und den Inhalt überflog.

„Es ist gut,“ nickte er dann, dem Boten ein Geldstück reichend. „Eine Antwort wird nicht erwartet.“

Der Mann entfernte sich; Wilfrid griff aber nicht wieder zu seiner Pfeife, sondern rüstete sich zum Ausgehen.

„Etwas ist hier nicht in Ordnung!“ hatte ihm Sargby in dem Billet geschrieben. „Komm bitte sofort hierher in Evertons Klaus. Sag' aber niemand, wohin Du gehst.“

Nichts Gutes ahnend beeilte sich Wilfrid dem Ruf zu folgen und in kürzester Zeit hatte er das Häuschen erreicht. Da die Türe nicht verschlossen war, konnte er ohne zu klingeln eintreten.

Das zu ebener Erde gelegene Wohnzimmer, von einer Gasflamme erleuchtet, bot einen höchst ungemütlichen Anblick. Überall lagen Bücher und Papiere umher. Auf einem Tisch befanden sich noch die Ueberreste einer Mahlzeit, sowie Messer und Gabel, die seit Monaten nicht gereinigt worden waren.

„Bist Du oben, Frank?“ rief Wilfrid leise vom Treppengeländer aus.

Eine Stimme antwortete bejahend und nun begab sich der Arzt in das obere Stockwerk. Ein Zimmer war völlig leer, in dem zweiten stand ein mit schmutzigen Tüchern überzogenes Bett, ein Stuhl und eine wurmsüchtige Kommode mit einem zerbrochenen Spiegel.

Auf dem Bett lag eine regungslose Gestalt, die bis ans Kinn zugedeckt war. Wilfrid fuhr betroffen zurück, als er in das stille, bleiche Gesicht schaute. „Tot!“ murmelte er. „Wie es scheint, einsam gestorben.“

Er schob die Decke ein wenig zur Seite, doch

kaum hatte er den Toten berührt, so zog er die Hand wieder zurück.

„Frank,“ wandte er sich mit ernster Miene zu diesem, „hier ist vielleicht ein Verbrechen begangen worden, denn ich habe Blut gefühlt!“

4. Kapitel.

James Everton der Tat sein Leben ausgehaucht. Beim Schein einer flackernden Gasflamme untersuchte Wilfrid, der als Arzt die Befugnis dazu hatte, die Leiche, welche ganz angekleidet unter der Decke lag. Die Hände waren mit Stricken fest zusammengeschnürt und letztere dann nochmals um den Betropfenen geschlungen worden. In der linken Seite befand sich eine tiefe Wunde, aus der noch Blut sickerte.

„Was für eine entsetzliche Geschichte!“ stammelte Sargby.

Wilfrid nickte. „Die Mordwaffe ist dem armen Missethäter direkt ins Herz gedrungen. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein.“

„Bevor oder nachdem er in dieser Weise gefesselt wurde?“

„Das läßt sich schwer sagen. Es ist fast nicht anzunehmen, daß der Mörder sich nach verübter Tat noch so viel Mühe gemacht hat. Geschah es jedoch vorher, so müßten doch mehr Spuren eines stattgefundenen Kampfes zwischen dem Angreifer und seinem Opfer sichtbar sein.“

„Vielleicht wurde ein Betäubungsmittel angewandt,“ warf Sargby ein.

„Gar keine üble Voraussetzung!“ stimmte Wilfrid bei. „Wir wollen jetzt aber nicht auf eigene Faust weiter nachforschen, sondern lieber die Polizei von dem Vorfall in Kenntnis setzen. Ich werde hierbleiben, während Du auf dem nächsten Revier Anzeige machst.“

Sargby war damit einverstanden. Er verließ das Haus und kehrte eine Viertelstunde später mit einem Polizeinspektor und zwei Beamten zurück.

Der Inspektor, namens Moran, nahm den Tatbestand auf; alsdann richtete er noch einige Fragen an Sargby. „Können Sie mir genau die Zeit angeben, wann Sie Herrn Everton fanden?“

„Vor höchstens zwanzig Minuten,“ lautete die Antwort. „Ich wollte ihn trotz der späten Stunde noch geschäftlich sprechen.“

Moran zog misstrauisch die Augenbrauen hoch. „Das war allerdings sehr spät,“ bemerkte er. „Wußte jemand, daß Sie hierherkamen?“

„Ja, mein Freund, Doktor Bayfield, mußte es. Ich kannte Herrn Evertons Wohnheiten: er schlief oft am Tage und arbeitete des Nachts.“

„Fanden Sie die Haustüre erbrochen?“

„Nein, sie war gar nicht verschlossen. Herr Everton galt allgemein für einen Geizhals, schloß aber nie seine Tür ab.“

„Was geschah weiter?“

„Ich betrat das Haus, weil ich noch Licht im Wohnzimmer gesehen hatte; Herr Everton mußte also noch wach sein. Da ich aber niemand fand, ging ich nach oben. Herr Everton lag anscheinend schlafend auf seinem Bett. Das machte mich stutzig, denn er hätte niemals unnötig das Gas brennen lassen. Als ich ihn anrührte, merkte ich sofort, daß er tot war. Ich beschloß deshalb Doktor Bayfield herbeizurufen und sandte ihm durch einen nächtlichen Bummeler, den ich kenne und der gerade hier vorüberging, ein Billet mit der Aufforderung hierherzukommen.“

Inspektor Moran nahm nun eine gründliche Hausdurchsuchung vor, jedoch ohne befriedigendes Resultat.

Einer der Beamten machte sich nochmals an dem Bett zu schaffen, als plötzlich ein Gegenstand klirrend zu Boden fiel. Er hob ihn auf und bemerkte, daß es ein Diamantkettband von seltener Schönheit und eigentümlicher Machart war. Es bestand aus einigen zwanzig blauen Emaillemedaillons, umgeben von einer Doppelreihe prachtvoller Diamanten und durch ein goldenes Drahtkettchen mit einander verbunden.

Der Inspektor ließ einen Ausruf der Bewunderung laut werden und auch Wilfrid betrachtete das funkelnde Geschmeide mit größtem Interesse. Dabei gewahrte er, daß eins der Medaillons fehlte. Er machte Moran darauf aufmerksam, verstummte aber jäh, denn es war ihm plötzlich eingewallen, daß er das fehlende Medaillon erst vor wenigen Stunden in — Fredas Hand gesehen hatte. Einen Augenblick dachte er, er könnte sich geirrt haben, allein die Originalität des Schmuckstückes ließ nicht leicht einen Irrtum zu.

Während seine Gedanken sich noch damit beschäftigten, brachte ein anderer Beamter aus den

unteren Räumen einen Brief, den er im Wohnzimmer auf dem Tisch gefunden hatte.

Das Schreiben, das mit dem laufenden Datum versehen war, hatte folgenden Inhalt:

Geehrter Herr!

Nach Empfang Ihres Briefes, den ich heute mit der letzten Post erhielt, habe ich die Sache sorgfältig erwogen, sehe aber keine Möglichkeit, Ihren Wunsch zu erfüllen, da ich dieser Art von Geschäften seit Jahren fern stehe. Zu jedem anderen Dienst bin ich stets gern bereit.

Ihr ergebener

Die Unterschrift fehlte; hingegen war der Name des Adressaten — eines gewissen Edward Gibson — genannt, jedoch ohne nähere Angabe des Wohnorts.

„Ein simpler Geschäftsbrief an irgend jemand, der wahrscheinlich Geld borgen wollte,“ bemerkte Moran. „Was ersehen Sie daraus, James?“

„Wandte er sich an den Beamten.“

„Daß Herr Everton noch zehn Uhr noch lebte, denn die letzte Post wird erst um 1/4 10 Uhr ausgegeben und Herr Everton hat ihn wohl sofort beantwortet. Für einen Geschäftsmann ist die Schrift des Briefes auffallend zierlich, wie von Frauenhand geschrieben.“

„Dann kann er nicht von Everton herrühren,“ warf Sargby lebhaft ein. „Ich kenne dessen Handschrift genau; sie ist steif und seine Buchstaben sehen aus wie eine Reihe Soldaten. Diesen Brief muß er jemand diktiert haben, der zwischen zehn und zwölf bei ihm war. Und es ist entschieden die Schrift einer Dame. Dennoch erscheint es mir ganz unmöglich — —“

„Daß eine Frau, noch dazu eine Dame, solch ein Verbrechen begehen könnte,“ ergänzte Wilfrid. „Ganz recht! Evertons Hände sind nicht von einem Weibe gefesselt worden. Die mysteriöse Dame wird uns vielleicht einen Fingerzeig geben können — an dem Mord war sie aber sicher nicht beteiligt.“

Der Inspektor schien dieser Ansicht beizustimmen und da sich vorläufig nichts weiter unternehmen ließ, so entfernten sich alle, nachdem das Haus verschlossen worden war.

Wilfrid und Sargby begaben sich nach der ersten Wohnung und dort erst bemerkte der Advokat, wie bleich und erregt sein Freund aussah.

„Die Geschichte scheint Dir ja sehr nahe gegangen zu sein, alter Junge,“ sagte er teilnehmend.

Wilfrid fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Es war der Brief,“ murmelte er. „Wahrhaftig, diese Entdeckung brachte mich ganz aus der Fassung, denn ich weiß, wer den Brief geschrieben hat.“

„Du weißt es?“ rief Sargby überrascht aus.

„Ich,“ nickte Wilfrid und mit einem tiefen Seufzer fügte er hinzu: „Soll ich Dir sagen wer ihn schrieb? Freda Everton — meine Freda!“

5. Kapitel.

Stephen Morrison saß allein am Frühstückstisch, da seine Töchter meist später aufstanden. Nur Freda war anwesend, die für seine Bedürfnisse zu sorgen hatte. Er beachtete sie jedoch nicht, sondern vertiefte sich in die eingelaufene Korrespondenz.

Als nach einer Weile sein Sekretär, der jeden Morgen von Middleworth herüberkam, um seinen Schreiberdienst zu versehen, eintrat, fragte ihn Morrison ganz gegen seine Gewohnheit: „Nichts Neues in der Stadt?“

„Ja — allerdings!“ stotterte der junge Mann.

„Das heißt — —“

„Nur heraus damit!“ drängte der Millionär in gezwungen scherzhaftem Ton. „Sehen ja aus, als seien Sie mit Neuigkeiten vollgepfropft. Irrend eine Skandalgeschichte?“

„Das eben nicht,“ lautete die zögernde Antwort, aber — Herr James Everton ist tot.“

Mit einem unterdrückten Ausruf fuhr Freda in die Höhe. Diese Nachricht bestürzte sie in hohem Grade, nicht aus besonderer Teilnahme für den wenig liebevoller Verwandten, sondern weil sie dadurch die letzte Hoffnung, ihrem Geliebten helfen zu können, schwinden sah.

„So plötzlich gestorben?“ rief sie erschrocken aus. „Als ich ihn gestern Abend sprach, war er noch ganz wohl und — —“

„Gestern Abend haben Sie ihn doch nicht gesehen?“ fiel ihr Morrison scharf ins Wort. „Sie waren ja gar nicht aus.“

Freda wurde dunkelrot, indem sie verlegen stotterte, sie habe sich geirrt.

„Herr Everton ist nicht auf natürliche Weise gestorben,“ machte der Sekretär dem für Freda

Sailer u. Thomas

Daressalam

Schlächtereier u. Wurstmacherei

empfehlen ihre

geräucherten Fleischwaaren

im besonderen

feine u. grobe Mettwurst, Salami,

Schinken und Speck

im Aufschnitt und im Ganzen, sowie frisches Schweineschmalz (pfundweise). — Der Versandt unserer Waaren in andere Küstenstationen und ins Innere geschieht in 10 Pfund-Packeten und wird bei ermäßigten Preisen prompt ausgeführt. Für nur gute Qualität wird garantiert.

Africa-Hotel, Mombasa

Main Street — P. O. B. No. 6.

Hotel ersten Ranges, mit Restaurant und Billard-Zimmer.

Luftige, saubere und gut möblierte Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche; Ausgezeichnete Weine und andere Getränke.

Heisse und kalte Bäder zu jeder Tageszeit.

Das Hotel ist in der verkehrsreichsten Stadtgegend gelegen. Mässige Preise, im besonderen für Familien.

C. Schwentafsky
Besitzer.

First Rate Hotel, Bar and Billard-Saloon.

Airy Commodious and Furnished Apartments.

Conveniently close to Merchantile, Railway, Shipping, Tram and Public Offices.

Excellent Table, Selected Spirits and Wines.

Hot or cold Baths at any hour of the Day.

Terms: very moderate. Special Rates for Families.

C. Schwentafsky
Proprietor.

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entbehrungserscheinung. (Ohne Spritze)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick Bad Godesberg a. Rh.
All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. 2 Aerzte.
Prosp. frez. Zwanglos. Entwöh. v. **ALKOHOL**

Von der **Domäne Kwai** (West-Usambara)
treffen bis auf Weiteres mit jedem Dampfer
Wurst- und Fleischwaaren
in der bekannten vorzüglichen Qualität bei uns ein.
Traun, Stürken & Devers
G. m. b. H.

Haben Sie Sand?

Kies, Steinschlag, Schlacke? Wollen Sie diese fast wertlosen Produkte zu Gold machen? Dann fabrizieren Sie nach meinen Verfahren und Patenten aus Cement und Sand

Mauersteine
Dachziegel
Brunneneinfassungen und Rohre.

Keine Vorkenntnisse nötig, nur geringes Kapital erforderlich. Kompl. Einrichtungen bereits zu sehr billigem Preise, nur Handbetrieb, keine Kraftanlage notwendig.

Alle Auskünfte und Prospekte gratis.

Gotthard Bermig, Special Masch.-Fabrik
Halle a. Saale, Kirschnerstr. 19.

Heymans Tafelbutter

ist von hervorragender Güte.

Agenten

für die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie in London, Paris, Petersburg, New-York gesucht.

Diesbezügliche Offerten sind zu richten an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung — Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gabener Str. 31.

Rohe Straussenfedern

kaufe ich fortwährend und zahle höchste Preise.

Hermann Förster,
Sebnitz i. Sachsen
Deutschland.

G. Daubert jun., Braunschweig

concessionierte Hauptkollekte,
Gegründet 1793

hält Klassenlose der Herzogl.

Braunschweig, Staatslotterie u. der Hamburger Stadtlotterie zum Glückversuche empfohlen. Eintritt in das Spiel jederzeit.

Ämtliche Planpreise für alle Klassen:
viertel halbe ganze Anteile.

№ 36. — № 72. — № 144. —

Wer verkauft gutgethaltene zweifelhafte **Riffshaw?**

Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. D. O. A. Zeitung.

Die neue Kaiserliche Bergverordnung für Deutsch-Ostafrika etc.

vom 27. Februar 1906 mit ihren Ausführungsbestimmungen zusammengestellt und geheftet, zu beziehen bei der Deutsch-Ostafrik. Zeitung. (Abth. Buchhandel.)

Das beste deutsche Hausmittel

bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen ist der seit über 35 Jahre rühmlichst bekannte

Anker-Pain-Expeller.

Nur echt mit Anker.

Alleinige Fabrikanten:
F. Ad. Richter & Cie.,
Mudolstadt in Thüringen.
Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und uebertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren. **THERAPION No. 1** beseitigt in acutest kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitrigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnoetig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Hluterunreinigung, Scorbüt, Blaeschen, Fusteln, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassafrille etc. unter ganzlicher Zerstoerung der Zaehne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie gruendlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Erscchoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaef, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, hederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den haupttheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes "THERAPION," wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel in weissen Buchstaben auf rotem Grunde erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne dieses Stempel sind unecht.

Geschäft begründet 1804.

Export Carl Gustav Gerold **En gros**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
u. Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen.
Berlin W. 64. Unter den Linden No. 24.

Beste Bezugsquelle von
Cigarren, Cigaretten u. Rauchtabake
für die Kolonien.

Besonders empfehlenswerte **Cigarren:**

1/10 Espana	Mk. 60	} Preise für 1000 Stück.
1/20 Pro Memoria	„ 70	
1/10 Grandeza	„ 80	
1/20 Kaiseryacht	„ 90	

Beliebte Cigaretten: Marken
Hohenzollern und Menelik.



MAGGI S Suppen- & Speisen- Würze

macht augenblicklich alle schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate usw. überraschend **gut & kräftig** im Geschmack. Sehr ausgiebig, daher sparsam verwenden!

In jedem Klima auch angebrochen unbegrenzt haltbar!

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Iullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 3.—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

Milch für die Tropen.

Bären-Mark
gesetzlich geschützt.



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, auch homogen
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

THE BERNESE ALPS MILK Co. Stalden i. E., Schweiz.
Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.
Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

Ueber 100 000 im Gebrauch!



Blickensderfer Schreibmaschine

Bestes System, erstklassig, mit sichtbarer Schrift, Tabulator, austauschbaren Typen und allen letzten Neuerungen. Katalog frei.

Auf Wunsch monatl. Teilzahlung.
Preis 175 und 225 Mk.

Filiale: Berlin
Leipzigerstr. 29 (Ecke Friedrichstr.) **Groyen & Richtmann, Köln.**

Vertretung für Deutsch-Ostafrika:
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.

Reine Weine aller Art, Spirituosen sowie feine Liköre
Sociedad Vinicola (Tarragona), Hamburg.

C. Vincenti, photograph. Anstalt u. Handlung fotogr. Artikel

Daressalam, Deutsch-Ostafrika.

Verkauf von prima Qualität und Tropen erprobter Waren.

Objektive. Apparate und Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate.

Trockenplatten. Films.

Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Messuren und Trockengestelle sowie sämtliche Utensilien.

Neuheiten: Amateur-Album mit Afrikanischem Titelblatt
Bild-Größe bis 13 x 18 Stück 4 Rup.
" " 18 x 24 " 7 "

Verlag von Ansichten, Typen, Studien u. Ansichts-Postkarten aus Ostafrika.

Aufnahmen und Vervielfältigung.

Vergrößerungen nach jedem Bild u. Negativ.

Uebernahme sämtlicher photographischen Arbeiten für Amateure.

Zum Besuche des

Schwefelbad Amboni

(verlange Prospect)

Erholungsheim **Ulenge**

und des

Hotel Kaiserhof

ladet freundl. ein **Paul Mascher** langjähriger Obersteward der D. O. A. L.

A
U
S
T
R
I
A

T
A
N
G
A

Neapel,

Grand Eden Hôtel!

Vornehmes deutsches Haus

bei mässigen Preisen.

Einziges Hotel mit grossem Garten, daher

vollste Ruhe

bietend. Als **Zwischenstation für heimreisende Familien** sehr empfohlen.



preiswertester deutscher Sekt.

W. Homann & Co.

Hamburg, Luisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der **Woermann-Linie** und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

Hotel

Roter Adler

Besitzer: **V. Karas**

Berlin S. W., Schützenstr. 6.

5 Min. vom Oberkommando der Schutztruppen. In nächster Nähe der Ausrüstungskammer. Sammelpunkt der Schutztruppen.

Gute Verpflegung.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.